

Eine ptolemäische Grossmünze aus Münchenstein BL

Autor(en): **Voegtli, Hans**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera**

Band (Jahr): **23-27 (1973-1977)**

Heft 100

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-171069>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

wie den Torquesmund vom Durdevactyp – der jetzt wohl den geöffneten Bögen seitlich des Perlendiadems entspricht. Aufgrund des Vergleichs mit den Tetradrachmen vom Typ Samobor/A und vom Typ Durdevac⁷ können wir vermuten, daß die einzelne Reihe vierfach gegabelter Haarlocken eine Degenerationserscheinung der ursprünglichen zwei Reihen Haarlocken darstellt. Aufgrund dieser Degenerationserscheinung möchte man das Tetradrachmon (Abb. 3) vor die Münze mit der Stempelkombination 78 A/152 Z stellen⁸. Den Vorderseitenstempel könnte man dementsprechend mit 78 AA, den Rückseitenstempel mit 152 A bezeichnen.

Abbildungsnachweis

- Nr. 1 Landesmuseum Joanneum, Graz; Inv.-Nr. 50.022; 10,04 g. Fundort: Dobrna Retje.
Nr. 2 Magyar Nemzeti Múzeum, Budapest; Inv.-Nr. 131.1914.14; 9,82 g. Ohne Fundort.
Nr. 3 Sammlung Gróf Dessewffy M., jetzt in Magyar Nemzeti Múzeum, Budapest; Inv.-Nr. 1153; 10,06 g. Fundort: Lemberg.

⁷ Vgl. Göbl, TKN, Taf. 22–24; Taf. 28: 70, 71.

⁸ Frau Dr. K. Biró-Sey (Budapest) und Herrn Dr. O. Burböck (Graz) sei für die Gipse der Münzen vielmals gedankt.

EINE PTOLEMÄISCHE GROSSBRONZE AUS MÜNCHENSTEIN BL

Hans Voegtli

Kommen Funde römischer Münzen in der Schweiz recht häufig vor, so sind griechische Fundmünzen weitaus seltener¹. Aus diesem Grund soll hier eine Großbronze besprochen werden, obwohl sie wegen der unsicheren Fundlage praktisch keinerlei Aussagekraft besitzt (Abbildung).

Während einer Schulpause im Sommer 1973 fanden zwei Maturanden des damals neuerbauten Gymnasiums in Münchenstein BL im Humus der noch nicht fertiggestellten Gartenanlagen eine runde, mit Erde bedeckte Metallscheibe, die sich für «Weitwurfübungen» gut eignete. Als der eine im Spaß meinte, das könnte ja immerhin eine römische Münze gewesen sein, holten sie sich den Klumpen zurück und reinigten die Scheibe oberflächlich. Eine gründlichere Reinigung zeigte dann, daß es sich tatsächlich um eine antike Münze handelte, und zwar nicht um eine römische, sondern um eine griechische. Diese Schilderung möge zeigen, von was für Zufällen Münzfunde abhängen können².

Die Großbronze ist wie folgt zu beschreiben:

Vs. Bärtiger Kopf des Zeus Ammon mit Königsbinde und Widderhorn n. r.

Rs. [IITO]ΛEMAIΟΥ – [ΒΑΣΙΑ]ΕΩΣ Zwei Adler n. l. auf einem Blitzbündel stehend; Perlkreis.

Durchmesser 40 mm, Gewicht 73,19 g.

¹ Vgl. H. A. Cahn, Münzen aus fernen Gegenden in Augst, *Provincialia*, Festschrift für R. Laur-Belart, 1968, 57 ff.; H.-M. von Kaenel, Die Fundmünzen aus Avenches I, SNR 51, 1972, 56 ff.

² Dem Finder, Hr. Chr. Fattinger, Arlesheim, sei an dieser Stelle dafür gedankt, daß er seinen Fund den zuständigen kantonalen Stellen zukommen ließ. Ebenfalls möchte ich dem basellandschaftlichen Kantonsarchäologen Dr. J. Ewald für die Publikationserlaubnis danken.



Es handelt sich um eine Großbronze des ägyptischen Königs Ptolemaios II. Philadelphos (283–246), vgl. J. Svoronos, *Ta Nomismata tou kratous ton Ptolemaion* (1904), S. 67 ff. Das zwischen den Beinen der Adler stehende Datum ist leider nicht mehr sichtbar. Das Stück hat eine dunkelolive Patina, die von roten Stellen (Kupferoxydul) durchsetzt ist. Die Vorderseite ist recht gut erhalten, die Rückseite ist stärker abgerieben.

Leider besitzt dieser seltene Fund nur sehr geringe Aussagekraft, da der Fundort mit allergrößter Wahrscheinlichkeit erst sekundär ist. Zur Planierung des Geländes wurde Humus von auswärts herbeigeführt und mit Humus vom Aushub vermischt. So kann nicht mehr festgestellt werden, ob die ptolemäische Münze die Zeiten in Münchenstein überdauert hat oder ob sie aus der näheren Umgebung Basels stammt; ferner steht natürlich auch nicht fest, ob sie aus einem antiken Niveau an ihren Fundort gelangte oder im Mittelalter oder in neuerer Zeit unter den Boden kam. Trotz all dieser unlösbaren Fragen scheint es mir aber doch, das Stück verdiene es, als historisches Dokument von besonderem Rang bekanntgemacht zu werden³.

³ Die Münze befindet sich heute im Kantonsmuseum Baselland in Liestal.

DYNAST ODER SATRAP?

Andreas Alföldi zum 27. August 1975

Herbert A. Cahn

Das Bildnis des Tissaphernes ist uns in drei Meisterwerken der griechischen Münzkunst überliefert¹. Das älteste, auf dem von E. S. G. Robinson entdeckten attischen Tetradrachmon, Rückseite attische Eule und Inschrift ΒΑΣ statt ΑΘΕ (Abb. 1), zeigt den Satrapen in seiner Tiara mit relativ jugendlichen Zügen². Es wurde 412/411 geprägt. Das nächste Bildnis, etwas gereifter, findet sich auf dem Tetradrachmon mit der Kithara und der Inschrift ΒΑΣΙ im Revers (Abb. 2)³.

¹ W. Schwabacher, *Satrapenbildnisse* (Zum neuen Münzporträt des Tissaphernes), in: *Charites* (Festschrift Ernst Langlotz 1957) 27–32. E. S. G. Robinson, *NC* 1948, 48–56. Weitere Literatur unten Anm. 6.

² Schwabacher, ebd., Taf. 4, 1. P. R. Franke – M. Hirmer, *Die griechische Münze*² (1972), Taf. 184, 621. G. K. Jenkins, *Greek Coins* (1972), Abb. 218, 219.

³ Schwabacher, ebd., Taf. 4, 2. Franke-Hirmer, Taf. 184, 622.